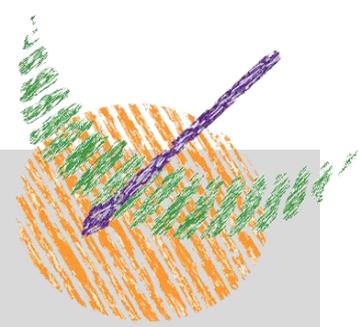


Rundbrief

für Soziale Dreigliederung

Dem freien Geistesleben verpflichtet



Nr. 38 – März 2025

Inhalt

Vor hundert Jahren	2
Rudolf Steiner: die Neue Trinität	4
Versinkt die Welt im Chaos?	12
Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und ihr Schicksal: eine „verschlafene“ Sensation	13
Interview mit Béla Szoradi anlässlich des 100-jährigen Todestages Rudolf Steiners	15
Zum 8. Februar 1925 und der sogenannten Konstitutionsfrage	17

Editorial

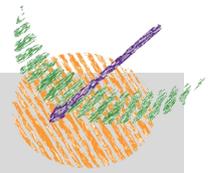
Lieber Leser,

angesichts des Todes von Rudolf Steiner, der sich in diesen Tagen zum einhundertsten Mal jährt, widmet sich Germar Wetzler ab Seite 2 den *Leitsätzen Nr. 183 bis 185*, die Steiner als wohl letzte schriftlich verfasste Worte für uns hinterlassen hat und zeigt deren Bedeutung für die Menschheit auf. Wollen wir nicht nur, veranlasst durch unser technisches Zeitalter und wie es notwendig ist, unser Bewusstsein schärfen und damit die positiven Aspekte der Technik nutzen, müssen wir erkennen, wie die damit auch verbundenen Gefahren zu überwinden sind. Wir müssen die nötigen Kräfte entwickeln, um uns gegenüber ahrimanischen Tendenzen zu behaupten. So können wir die Phrase, die Konvention und die Routine hinter uns lassen, zu denen Steiner übrigens an anderer Stelle auch im Zusammenhang mit der Sozialen Dreigliederung Betrachtungen angestellt hat.¹ Unser Leben inmitten technischer Errungenschaften fordert von uns eine Hinwendung zu echter Spiritualität, um Untersinnliches durch Übersinnliches auszugleichen.

Um ein ähnliches Gleichgewicht in der Vertikalen geht es im Artikel über »die neue Trinität« von Hans Bonneval, den Sie ab Seite 4 lesen können. Denn was ist eigentlich das Besondere an der Zahl drei, die ja auch im Begriff der So-

zialen Dreigliederung eine wichtige Rolle spielt? Meist liest man von Gegensätzen: gut und böse, schwarz und weiß, Licht und Schatten und so weiter. Die Welt sei eine polare, das dualistische Prinzip sei ein universales, so heißt es. Dass ein Kind nicht gezeugt werden kann, wenn sich zur Mutter kein Vater findet, sollen wir möglichst vergessen. Die Trinität, also die Dreizahl, aus dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist anzurufen, haben wir schon lange aufgegeben. Bonneval schildert, wie Rudolf Steiner für die Entwicklung der Menschen auf unserem Planeten Erde eine Neue Trinität als die wichtigste Richtschnur betrachtet, die den Sohnesgott in den Mittelpunkt stellt, der uns die Möglichkeit gegeben hat, unser Denken und Handeln zwischen den beiden Widersachermächten Luzifer und Ahriman auszubalancieren. »[...] trinitarisch zu denken lernen«, ist die Voraussetzung, um die Welt und uns selbst zu verstehen. Auch uns in die Soziale Dreigliederung hineinzudenken ohne ein Verständnis dessen, dass »Mensch und Kosmos« »trinitarisch aufgebaut« sind, dürfte schwer möglich sein. Ich denke, dass gerade das Verständnis des universalen kosmischen Charakters der Dreizahl davor bewahren können sollte, die Soziale Dreigliederung in allem enthalten zu sehen, das dreigliedert ist. Es kann zu Missverständnissen führen, den Begriff »Soziale Dreigliederung« einfach auf »Dreigliederung« zu verkürzen.

In seinem ersten Vortrag während des Nationalökonomischen Kurses schildert Rudolf Steiner, was er denjenigen entgegnete, die behaupteten, es müsse zunächst »dem Niedergang der Valuta« entgegengearbeitet werden, bevor man anfangen könne, die Soziale Dreigliederung umzusetzen: Er erklärte, dass dem Valutianiedergang ausschließlich durch die Soziale Dreigliederung entgegengearbeitet werden kann. Die Geldentwertung durch Inflation erkannte er als ein Symptom der sozialen Schiefelage. Im Kapitel über internationale Beziehungen in seinem Hauptwerk zur Sozialen Dreigliederung, »Die Kernpunkte der sozialen Frage«, vergleicht Steiner solche Symptome des sozialen Ungleichgewichts mit Krebsgeschwüren. Auch heute können wir beobachten, wie die Geldmenge tumor-



haft anwächst. Nun hat uns Steiner ebenfalls im Nationalökonomischen Kurs geschildert, dass sich Geldvermögen in Grund und Boden bzw. Immobilien stauen und was dagegen zu tun ist. Frank Bohner beleuchtet in seinem Artikel »*Ver-sinkt die Welt im Chaos?*« ab Seite 12 eine weitere Branche, die jene Geldvermögen ansaugt und pathologische Vorgänge in unserer gegenwärtigen Wirtschaftsstruktur anheizt sowie verhindert, dass die soziale Frage gelöst werden kann: die Rüstungsindustrie.

Fehlentwicklungen können sich leider überall einschleichen und oft führen sie dazu, dass sich etwas hartnäckig verstetigt, das so nie gedacht war. Die Begebenheiten, die zur Konstitution der Anthroposophischen Gesellschaft führten, gehören leider zu den Dingen, die in diesem Sinne viele Fragen aufgeworfen haben. Rudolf Menzer forschte umfangreich in Originaldokumenten zu den Vorgängen rund um die Umbenennung des Vereins des Goetheanums in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (AAG) im Jahre 1925 und legte dazu 2003 sein Buch »*Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923 und ihr Schicksal*« vor. Lesen Sie ab Seite 13 dazu eine Buchbesprechung von Nicholas Dodwell.

Béla Szoradi beschäftigt sich ebenfalls mit jenen Vorgängen innerhalb der AAG. Lesen Sie ab Seite 15 das »*Interview mit Béla Szoradi anlässlich des 100jährigen Todestages Rudolf Steiners*«, das Istvan Hunter mit Szoradi geführt hat und ab Seite 17 den Artikel »*Zum 8. Februar 1925 und der sogenannten Konstitutionsfrage*« von Hunter, der für ihn selbst und uns eine abschließende Erklärung zu den Vorgängen zusammenfasst. Szoradi hat kürzlich, am 14. März diesen Jahres, einen Vortrag zu seinen Erkenntnissen gehalten, und wir dürfen hoffen, auch dazu in einer späteren Ausgabe dieses Rundbriefes noch einen Artikel veröffentlichen zu können.

Karin Ghion-Hamadu
für das Redaktionsteam vom
Rundbrief für Soziale Dreigliederung

¹ Zum Phänomen von Phrase im Geistesleben, Konvention im Rechtsleben und Routine im Wirtschaftsleben siehe Steiner, Rudolf. 1983. »*Ungeist und Geist in der Gegenwart und für die Zukunft*«, Vortrag, Zürich, 17. März 1920. In »*Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus*«, GA 334. Dornach: Rudolf Steiner Verlag, 80–101. ■

* * *

Vor hundert Jahren

Blütenstaub aus Steiners Werk

Leitsätze

Germar Wetzler, März 2025

Am 30. März 1925 ist Rudolf Steiner in Dornach verstorben. Die letzten Gedanken, die er der Allgemeinheit verschriftlicht hinterlassen hatte, sind wohl die kurzen Leitsätze Nr. 183–185. Diese drei äußerst wichtigen Leitsätze fassen gedanklich die vorangehenden ausführlicheren Betrachtungen über die Natur und Unter-Natur in größtmöglicher Verknappung zusammen:

*183. Im naturwissenschaftlichen Zeitalter, das um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts beginnt, gleitet die Kulturbetätigung der Menschen allmählich nicht nur in die untersten Gebiete der Natur, sondern **unter** die Natur hinunter. Die Technik wird Unter-Natur.*

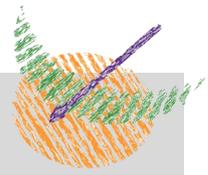
*184. Das erfordert, dass der Mensch erlebend eine Geist-Erkenntnis finde, in der er sich eben so hoch in die Über-Natur erhebt, wie er mit der unternatürlichen technischen Betätigung unter die Natur sinkt. Er schafft dadurch in seinem Innern die Kraft, **nicht** unterzusinken.*

185. Eine frühere Naturanschauung barg noch den Geist in sich, mit dem der Ursprung der menschlichen Entwicklung verbunden ist; allmählich ist dieser Geist aus der Naturanschauung geschwunden und der rein ahrimanische ist in sie eingezogen und von ihr in die technische Kultur übergeflossen.

(GA 26, März 1925, Hervorhebungen Steiner)

Vorstellungsmäßig lebt der Mensch nach Steiner zwar noch „in der Natur“, nicht aber mit seinem Willen. Da hat er sich umfänglich in das Garn einer Mechanik des technischen Zeitalters verstrickt.

Während das Naturgesetzmäßige dem Menschen in Farbe, Ton und dergleichen aus dem Kosmischen zufließt, ist das Mechanische an das rein Irdische gebunden und wird hier dem Naturgesetzmäßigen beigegeben, wo es im Menschen nicht mehr als Natur, sondern als „Unter-Natur“ rumort. Es entwickelt sich eine eigene Welt gegenüber der kosmisch naturgegebenen, welche erstere zutiefst mit den Kräften aus der Erde verbunden ist. So sehr der neuere Mensch der fünften nachatlantischen Epoche die Beziehung zu dem bloß Irdischen, wie er sie in den technischen Raffinessen



gerade der neueren Zeit entwickelt hat, für seine weitere Entwicklung als Mensch im Bewusstseinsseelenzeitalter braucht, so sehr braucht er auch einen Ausgleich dagegen, soll nicht das Ahrimani-sche ihn überwältigen. Die Fratze, die die neueste Technik unter anderem in ihren transhumanistischen Phantasien angenommen hat, ist zwingend aus der Entwicklung der Unter-Natur der naturwissenschaftlich geprägten Euphorie des neunzehnten Jahrhunderts entsprungen. Dieses trunke-ne Abtauchen der Menschheit im Willensmotiv kann nur Erlösung finden, wenn die Menschen es nicht allein moralisch verabscheuen, sondern es in einem höheren Sinne ästhetisch als Geschmack-losigkeit erleben können. Diesen aus einem ästhe-tischen Grundempfinden heraus gefassten Abscheu vor dem Dämonischen, Ahrimani-schen der Tech-nik als eine wichtige Qualität in die Betrachtung hineinfließen zu lassen, hilft dem Menschen sich in die Übernatur zu erheben. Bereits der brillante Kopf des ausklingenden neunzehnten Jahrhunderts Oswald Spengler hat die Begrenztheit des Vorstel-lens als „vom Empfinden abgezogenes Denken“ erkannt, so dass der Mensch vor der Maschine kapitulieren müsse. Nach Rudolf Steiner werden wir aber gerade durch das Erleben der Auslöschung der Geistigkeit im maschinellen Getriebe in Frei-heit uns der geistigen Welt zuwenden können:

„Diese Maschine mit ihrer impertinenten Durchsichtigkeit, mit ihrer brutalen, schauderhaften, dämonischen Geistlosigkeit, zwingt den Menschen, wenn er sich nur selber versteht, aus seinem Inneren heraus zu holen diejenigen Keime von Spiritualität, die in ihm sind. Durch den Gegensatz zwingt die Maschine, spirituelles Leben zu entwickeln.“ (GA 214, 6.8.1922)

Für Spengler, den Autor von „Der Untergang des Abendlandes“, gibt es dieses „spirituelle Leben“ gar nicht erst, weshalb er mit so einer Geisteshaltung zu Recht nur mit Pessimismus in die Zu-kunft blicken kann. Das ganze Spenglersche Welt-all wird durch unser abstraktes Denken und Abgleiten in die Unter-Natur zur Machination gewaltiger „unsichtbarer“ Welträder und der Mensch zum kleinen „Gott“ durch die schwindelerregen-de Entwicklung der Technik.

Gelingt es dem Menschen nicht, die lauernden Kräfte im Untermenschlichen zu überwinden, werden sie uns unweigerlich zur Selbstzerstörung ver-führen, wie es Rudolf Steiner am Denken eines weiteren brillanten Geistes des 19. Jahrhunderts, des „gescheitesten Menschen in der Gegenwart“, Eduard von Hartmann, aufzeigt:

„Da er [Hartmann, AdV] gescheit war, hat er den Geist nicht geleugnet. Aber er hat ihn ver-setzt in die Sphäre des Unbewussten, dessen, was niemals einen Leib tragen kann, was nie-mals mit dem Physischen in innige Verbindung kommen kann, was daher, da es immer außer-physisch, das heißt geistig sein muss, nur unbe-wusst sein kann.“ (GA 225, 21.7.1923)

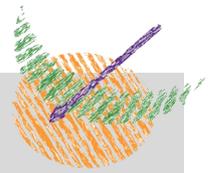
Lieblosigkeit sei es, die diesen durchaus großen Geist prägen würde. In seiner letzten Konse-quenz sinkt Eduard von Hartmann aber dadurch, dass er sich nicht mehr liebevoll in seinen Wahrnehmungen und Betrachtungen der äußeren Welt hingeben kann, in die unterste Sphäre hinab, wo er nichts anderes anzufangen weiß, als die Welt zu zerstören:

„Und er denkt sich, dass die Menschheit – die ja allmählich, weil sie gerade zum Intellekt gekom-men ist, immer intelligenter und intelligenter wer-den muss – auch immer mehr und mehr einsehen muss, dass das Richtige für diese Welt ist, sie zu vernichten; dass diese Menschheit einstmals zu ei-ner Maschine kommen wird, durch die man bis in den Mittelpunkt der Erde hineinbohren und dann die Maschine in Bewegung setzen können wird, um mit einem Schlage diese ganze schlechte Erde in die Weiten des Kosmos mit allem, was physisch darauf lebt, hinauszuschleudern.“ (A. a. O.)

Im Angesicht solcher Gedanken des intellektuel-len Fieberwahns, wie sie bei großen Köpfen wie Hartmann und auch Spengler anzufinden sind, mahnt Steiner, das Damokles-Schwert über der Menschheit klar zu erkennen:

„Es begann jenes Zeitalter, das man als das Michael-Zeitalter [seit 1879, AdV] charakteri-siert habe. Heute will ich [Steiner, AdV] es von dem Gesichtspunkte aus charakterisieren, dass ich sage: Es kam jenes Zeitalter, wo der Mensch, wenn er bleiben will beim alten Mate-rialismus – und ein großer Teil der Menschheit will zunächst dabei bleiben – dann aber in furchtbare Abgründe hineinkommen wird. Der Mensch, wenn er bleiben will beim alten Mate-rialismus, kommt unbedingt ins Untermenschli-che hinunter, kann sich nicht auf der menschli-chen Höhe erhalten.“ (GA 233, 29.12.1923)

Die Menschheit muss einen heroischen Schritt gehen, hinaus aus den Eitelkeiten des Intellek-tualismus, aus dem Gespinst der Phrasen, die unsere Jugend verführen:



„Die Menschen müssen wiederum dazu kommen, stark fühlen zu können: schön – hässlich, gut – böse, wahrhaftig – verlogen. Sie müssen dazu kommen, das nicht schwächlich zu fühlen, sondern stark zu fühlen, so dass sie mit ihrem ganzen Menschen darin stehen, dass wiederum Herzblut in den Worten ist. Dann zerstiebt die Phrase und man fühlt wieder den andern Menschen in sich, nicht bloß sich selbst; dann zerstiebt die Konvention, und man kann wiederum das, was man im Kopfe hat, durchpulsen lassen von unserm Herzblut. Dann zerstiebt das bloße Routineleben, und das Leben wird wieder menschlich.“

(Pädagogischer Jugendkurs, 4. Okt.1922)

Dies gelingt auch dadurch, dass wir den geöffneten Sinnen wieder trauen lernen und uns in unserm Handeln nicht mehr allein durch das AbleSEN der Instrumente, durch Computermodelle u. Ä. in unserm Handeln leiten lassen:

„Um sich aber auf der menschlichen Höhe zu erhalten, muss der Mensch seine Sinne eröffnen. Das ist unbedingte Notwendigkeit vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts ab, dass der Mensch eröffne seine Sinne den spirituellen Offenbarungen, die seither wiederum zu haben sind.“

(GA 233, 29.12.1923)

Diese neuen „spirituellen Offenbarungen“ sind durch „Michael und die Seinen“ als Gegenkraft mit der Anthroposophie uns Zeitgenossen und Zukünftigen in die Hände gelegt worden. Es liegt an uns.

Denken müsse wieder eine Art schauendes Erfassen werden. Aber anders als noch bei den Griechen muss dieser Vorgang vollbewusst vom Ich ausgehen. Der Geist, der noch im Griechentum gewaltet hatte, ist eben „aus der Naturanschauung verschwunden“ (siehe oben, Leitsatz 185) und hat dem ahrimanischen Ungeist in seiner engen Verquickung mit der technischen Kultur den Platz überlassen. Es ist die Michaelische Geisteswissenschaft, die uns die Gegenkraft verleihen kann, „nicht unterzusinken“.

Als letzte Worte Rudolf Steiners sind die Mahnworte dieser Leitsätze von ganz besonderer Eindringlichkeit und Bedeutung für uns, seine Schüler, ja, – für die gesamte Menschheit. ■

* * *

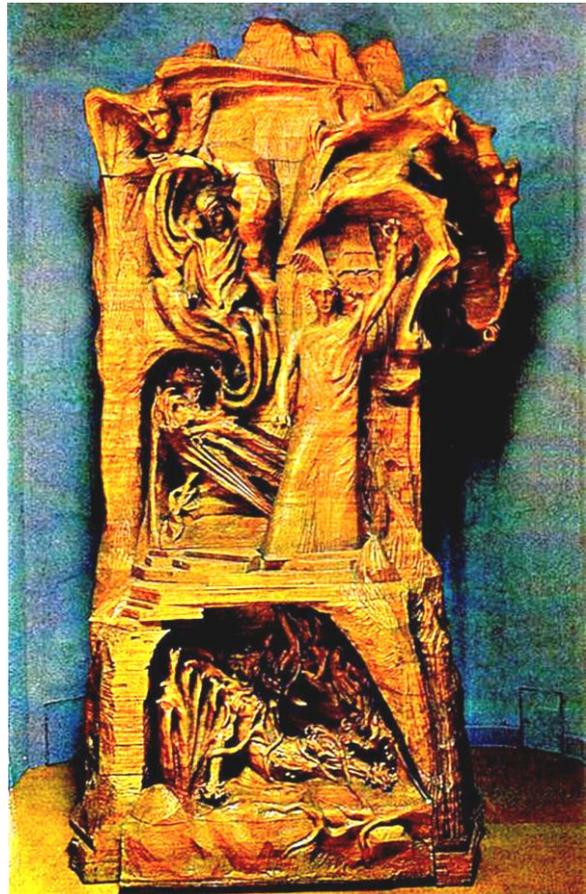
Veranstaltungshinweis

«Im Auftrag der Eliten – Der Fall Herrhausen und andere politische Morde»

Weitere Infos im [Anhang](#) dieser Rundbrief-Ausgabe

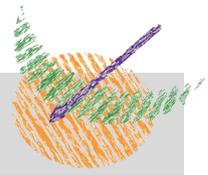
Rudolf Steiner: die Neue Trinität

Hans Bonneval¹, Januar 2003 und 2025



Der Menschheitsrepräsentant – die Neue Trinität darstellend

Die neun Meter hohe Statue aus Ulmenholz stand im alten Goetheanum zentral am hinteren Bühnenrand und zeigt die dem Menschen und der materiellen Welt zugrundeliegende Trinität der kosmischen Gewalten aus Luzifer, Christus und Ahriman. Der in der Mitte rechts stehende Christus Jesus repräsentiert den Menschen indem er durch seine Handbewegungen sowohl Luzifer (links in Kopfhöhe) als auch Ahriman (links in Hüfthöhe) in ihren Wirkungen reguliert. Die eigentliche Wundertat des Christus besteht darin, daß er zwischen Kreuzestod und Auferstehung, diese Kraft, Luzifer und Ahriman in ein relatives Gleichgewicht zueinander zu bringen, in der Seele eines jeden Menschen verankert hat. Seither ist es Aufgabe des Menschen durch sein ICH, dem Christus in sich, in jeder Sekunde das



beschriebene Gleichgewicht zu bewirken. Rudolf Steiner nannte den Menschen, das Gleichgewicht zwischen Luzifer und Ahriman.

~ ~ ~

Voraussetzungen zum Verständnis des hier dargestellten:

Rudolf Steiner gibt bezüglich der göttlichen Trinität an, was ich zusammengefaßt habe in folgenden Worten, die den seinen fast gleich sind:

„Ehe die Erde ward, ließ der Vater den Sohn aus sich hervorgehen und begabte ihn mit dem Logos, auf daß der Sohn das Werk vollende.“

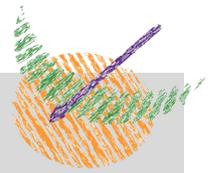
Wie so oft habe ich aus dem Blick verloren wo genau diese Worte zu lesen waren. Es gibt aber ausreichend anderes Material, die hier konstatierten Tatsachen nachzuweisen.

Was bedeutet nun aber dieser Ausspruch? Er besagt, daß bevor die Erde materiell wurde, also in dem sogenannten Pralaya zwischen dem heutigen und dem vorigen Sonnensystem, dem sogenannten Alten Mond, ließ der Vater den Sohn aus der Trinität heraustreten und begabte ihn mit dem kosmischen Schöpfungsprinzip, durch welches die Schöpfung erweitert, geändert, modifiziert werden kann, dem Logos. Der Sohn änderte daher den Schöpfungsplan insofern, als der Mensch, der bisher einfach ein hierarchisches Wesen des Universums war und ohne Eingriff durch den Sohn seinem Weg über die Menschenstufe zur Engelwerdung, Erzengelwerdung, Arché-Werdung etc. gefolgt wäre, zu einem anderen Wesen umgeschaffen wurde. Durch den Eingriff des Sohnes mittels des Logos wurde das Mysterium von Golgatha vorbereitet, die große Transformation des Menschen. Denn es bestand der Plan, den Menschen zu einem Wesen zu machen, welches am Ende der Erdenentwicklung über einen freien Willen verfügen soll. Das grundlegende Prinzip dazu wurde ihm durch die luziferischen Wesen einverseelt, durch jenen Akt, der in der Bibel als die Darreichung des Apfels vom Baum der Erkenntnis an die Eva durch den in Schlangengestalt dargestellten Luzifer beschrieben ist. Die Eva als Urmutter aller Erdenmenschen vererbt diesen Apfel an alle Nachfahren, insofern trägt jeder Mensch einen Apfel, einen Keim für den Eigenwillen, in seinem Astralleib. Das ist die Besonderheit der Menschen. Alle kosmischen Wesen oberhalb des

Menschen und unterhalb der Trinität verfügen nicht über einen freien Willen. Die Engel, Erzengel, Archai usw. handeln nach dem Willen, der ihnen aus dem Schöpfungsstrom zufließt. Diesen Eigenwillen, diesen freie Taten ermöglichenden Willen zu entwickeln, ist die Erdenaufgabe für die Menschheit, die wir deshalb so schlecht verstehen können, weil wir den Apfel schon haben, weil der Wille schon zum Teil befreit ist und uns derzeit gerade mit all seinen Gefahren und Tücken kräftig um die Ohren fliegt. Denn „böse Taten“ sind im Universum nur möglich durch einen freien Willen. Den besitzen aber nur wir und die Trinität. All das wurde eingerichtet als sich die Erde und all ihre Wesen noch im rein geistigen Zustand befanden.

Danach begann die Erde über das Astralische und Ätherische in den materiellen Zustand überzugehen, um sieben verschiedene materielle Zustände durchzumachen. Während der ersten drei Zustände entwickelte sich unser Sonnensystem zur heutigen Formation. Die verschiedenen Wesen bildeten Kolonien, die sich zu Planeten verdichteten.

Dann geschah nach der Absicht des Sohnes mit dem sogenannten Sündenfall die Einpflanzung des Prinzipes des frei zu werdenden Willens bei allen Menschen durch Luzifer. Dies findet sich in der Bibel als die „Vertreibung des Menschen aus dem Paradiese“, womit die geistigen Welten gemeint sind. Der freie Wille und das zu dessen Anwendung gehörige scharfe, klare und schöpferische Denken, können nur von den Menschen, in der Materie lebend, erzeugt werden. Alle anderen Wesen leben in Leibern die nicht von Materie ausgefüllt sind. Unser Leib ist eigentlich nur ein Kräfte-Organismus, der aber für das Erdenleben mit mineralischer Materie ausgefüllt wird, sodaß wir für die Erde unseren Geist, unsere Seele und unser Leben in einem passende Gefäß und Werkzeug verankern müssen. Der physische Leib ist unser Gefäß, unsere Wohnung, unser Werkzeug. Wir sind der Geist, die Idee, die Absicht und Ursache. Um ein Erdenleben führen zu können müssen wir in einen Leib inkarnieren, der ganz nach unserem Karma gebildet ist und am Ende der jeweiligen Erdenzeit wiederum aus dem Materiellen heraussterben hinein in die seelisch-geistigen Welten. Denn wir sind eigentlich ein geistiges Wesen mit einem besonderen Auftrag intervallweise in der Materie lebend. ▶



Als dann die Erde in ihrem dritten materiellen Zustand, der lemurischen Zeit, angelangt war, stiegen die ersten Menschen herab auf diese noch flüssige Erde und inkarnierten sich in Tierleiber, welche sie dann in jahrtausendelangen Prozessen umbildeten zum Menschenleib. Dadurch allerdings verloren sie den direkten Anblick der Götter und den des Leiters der Erdenentwicklung, des Sohnesgottes. Stattdessen erlebten sie in übersinnlichen Bewußtseinszuständen, in einer Art Traum-Schlaf-Bewußtsein, den Lenker und seine Hierarchien in sich. In ihren Träumen sprach der Sohn/Logos zu den einzelnen Menschen. Doch dieses Erleben des noch nicht denkenden Menschen verlor sich allmählich und nur noch speziell ausgebildete Menschen, sogenannte Eingeweihte, hörten aus dem Sternenhimmel den Logos sprechen. Sie studierten die Bewegungen der Sterne, und hörten in übersinnlicher Wahrnehmung innerlich den Logos die Weisheiten der Schöpfung verkünden. Daher nannten sie ihn das Wort, den Logos, weil er zu ihnen sprach als der Lehrer und Lenker der Menschheit, als der Gott.

Wichtig ist nun dabei zu wissen, daß es keineswegs der Vatergott war, sondern der Sohn, der die Erdenentwicklung mit dem Menschen zu lenken hat. Das heißt, unser Gott ist der Sohn, nicht der Vater. Selbstverständlich hat der Vater die Voraussetzungen geschaffen, mit seiner Trinität hat er die Grundlagen des Seins geschaffen. Aber die Erde, das vierte Sonnensystem leitet der Sohn. Deshalb: „Im Urbeginne war der Logos“, denn so nannte man den Sohn bevor er sich als Ich des Jesus bei der Taufe mit der Erde verband um nach drei Jahren und drei Monaten als Geist des Menschen Jesus das Mysterium von Golgatha zu vollbringen.

Aus dem Obigen soll also hervorgehen, daß ganz besondere Gründe für die Götter bestanden, den Menschen als einziges Wesen im Universum in eine materielle Welt zu versetzen und daß dies der Grund war, der speziellen Erdenentwicklung eine neue Trinität zu schaffen, wie sie im Folgenden beschrieben ist.

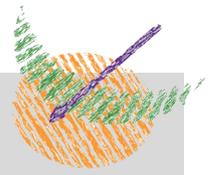
~~~

*Der nachstehende Text ist erschienen in der Zeitschrift **DER EUROPÄER** Jg. 7 / Nr. 2–3 / Dezember–Januar 2003–2004 (<https://perseus.c/h/der-europaer/europaer-archiv>).*

## Die neue Trinität

Sobald man etwas tiefer in die Geisteswissenschaft hineinstudiert hat, beginnt man sich die Frage zu stellen, warum sich bis heute so wenig von dem verwirklichen konnte, was Rudolf Steiner an spirituellen Entwicklungsmöglichkeiten für die gegenwärtige Zeit beschrieben und vorhergesagt hat. Auch wenn es heute einige Menschen gibt, die gewisse Fähigkeiten entwickelt oder mitgebracht haben, so kann doch nicht davon gesprochen werden, daß sich diese Vorhersagen im positiven Sinne erfüllt hätten. So ist beispielsweise die notwendige Spiritualisierung der Gesellschaft bisher ausgeblieben. Stattdessen triumphiert der Materialismus. Begriffe wie Wahrheit, Schönheit, Güte haben ihre Bedeutung verloren. Zudem sind viele anthroposophische Einrichtungen und Initiativen in eine Krise geraten und man fragt sich nach den Gründen für diese durchaus bedrückende Entwicklung.

Die Ursachen liegen nach meiner Auffassung aber darin, daß die gegenwärtige Menschheit sich selbst und die Welt nicht wirklich verstehen kann, weil fast jeder eine dualistische Weltauffassung angenommen hat, welche ein Begreifen des Lebens grundsätzlich unmöglich macht. Der Mensch, den die Götter als den Erkennen der Welt auf den physischen Plan hinunter sandten, hat eine dualistisch-polare Weltansicht ausgebildet, durch welche sich Menschheit und Welt nicht begreifen lassen. Das ist so grotesk wie tragisch, aber man hält es heute für normal. Nicht einmal die Wissenschaft, geschweige denn die nicht-wissenschaftliche allgemeine Menschheit haben den Anspruch, sich selbst und die Welt verstehen zu können. Die Anthroposophie dagegen hat stets versucht, gerade jenes Verstehen zu ermöglichen, weil es die unabdingbare Voraussetzung für jegliche gedeihliche Entwicklung ist. Vermutlich kann ein Mensch mit dualistischem Weltbild die spirituellen Weltzusammenhänge mitsamt aller höheren Wahrnehmung nicht erfassen. Denn Mensch und Kosmos sind nicht dual, sondern trinitarisch aufgebaut und können entsprechend auch nur trinitarisch verstanden werden. Wir müssen trinitarisch zu denken lernen, wenn wir die Welt und uns selbst zu verstehen suchen. Bleiben wir bei der Polarität, dann kann kein wirkliches Verständnis gefunden werden. Ein solches Nicht-Verstehen kenn-



zeichnet aber die heutige bürgerliche Kultur. Und das klassische Beispiel dieses weitverbreiteten Weltbildes ist das bürgerliche Verständnis bzw. Unverständnis von gut und böse. Nach der bürgerlich-religiösen Vorstellung soll der Mensch wählen können zwischen gut und böse. Zwar wird ein selbständig Denkender dieser Aussage nicht zustimmen können, denn warum soll einer das Böse wählen, wenn er doch genauso das Gute hätte wählen können? Da aber die meisten Menschen nicht selber denken, sondern nur lernen, was andere denken, leben Millionen mit diesem Irrtum: Der Mensch kann wählen zwischen gut und böse.

Dagegen führt Rudolf Steiner schon in der Einleitung zu seiner Philosophie der Freiheit aus, daß die Freiheit des Menschen nicht in einer vermeintlichen Wahlmöglichkeit liege. Wir können in Wahrheit also nicht wählen zwischen gut und böse, denn das wäre eine zweifältige, eine polare und duale Welt. Sondern nach Rudolf Steiner können wir aus zwei gegensätzlichen Grundkräften des Kosmos, aus Luzifer und Ahriman, ein Drittes, nämlich christliches Menschenleben herstellen, erzeugen. Das in etwa wäre wohl die zutreffende Bezeichnung für das Menschsein im Sinne des trinitarischen Weltbildes. Es muß also das, was anthroposophisch die „neue Trinität“ genannt wird, an die Stelle von gut und böse gesetzt werden, wenn ein zutreffendes Weltbild entstehen soll.

Schauen wir daher einmal auf das, was Rudolf Steiner über das duale Weltbild von gut und böse und die neue Trinität sagt.

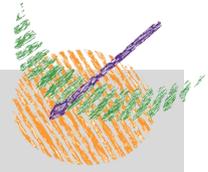
*„Da haben Sie im Grunde nichts von einem wirklichen Verständnis einer **dreigliedrigen Weltstruktur**, da haben Sie einen Kampf zwischen vermeintlich Gutem und vermeintlich Bösem, den Kampf zwischen dem Himmel und der Hölle. Da haben Sie so recht in die menschliche Geistesentwicklung den **Irrwahn der Zweiheit** hineingetragen. Da haben Sie dasjenige, was vielfach im populären Bewußtsein wurzelt als der **wahnvolle Gegensatz zwischen Himmel und Hölle** [...]“ (GA 194, Vortrag vom 21. November 1919)*

*„Man muß sich eben klarwerden darüber, daß der Mensch mit seinem Leben einen Gleichgewichtszustand darstellt zwischen einander widerstrebenden Mächten. Jede Vorstellung, die etwa darauf ausgeht, bloß eine Zweiheit vorzustellen, sagen wir ein gutes und böses*

*Prinzip, die wird niemals das Leben durchleuchten können. Das Leben kann man nur durchleuchten, wenn man es im Sinne der Dreiheit darstellt, wo das eine der Gleichgewichtszustand ist und die zwei andern die beiden Pole, nach denen der Gleichgewichtszustand fortwährend hinpendelt. Daher jene Trinität, die wir in dem Menschheitsrepräsentanten und in Ahriman und Luzifer in unserer Gruppe (große Holzstatue in Dornach), die den Mittelpunkt dieses Baues zu bilden hat, darstellen wollen.“ (GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918)*

Es ist eine furchtbare Suggestion, die uns denken läßt, es würde in der Welt nur einfach das Gute gegen das Böse kämpfen und wir Menschen stünden zwischen guten Hierarchien und bösen Gegenmächten, sondern wir stehen gemeinsam mit den guten Mächten zwischen „böse“ und „böse“, zwischen den beiden Widersachern, zwischen Luzifer und Ahriman, die aber für sich gesehen keineswegs böse sind. Böse wirken sie lediglich dann, wenn der Mensch ihre Kräfte zur falschen Zeit und am falschen Ort walten läßt, wenn er nicht das entsprechende Gleichgewicht herzustellen vermag. Luzifer und Ahriman bilden zusammen mit dem Christus die Neue Trinität, welche unserer Welt zugrunde liegt. Oben waltet das ausströmende geistige Prinzip Luzifers – gleich dem Sonnenlicht – und unten das zusammenziehende materielle Prinzip Ahrimans – gleich der Gravitation. Die guten Mächte stehen in der Mitte – zusammen mit uns – den Ausgleich bewirkend, um das Dritte zu erzeugen: die Menschenwelt. Das ist – nach meiner Erkenntnis – das einzig wahre, weil trinitarische Weltbild, welches die Anthroposophie gibt und welches den konsequenten Denker in ungeahnte Tiefen des Weltverständnisses führt, sobald er sich nur darauf einläßt.

Das polare Weltbild ist vermutlich um die Zeit des Konzils von Konstantinopel im Jahre 869 in die Menschheit gebracht worden, zusammen mit der Abschaffung der Trichotomie des Menschen aus Leib, Seele, Geist. Man sprach damals prinzipiell dem Menschen den Geist ab. Es würde der Mensch nur aus Seele und Leib bestehen – so etwa hat Rudolf Steiner die Auswirkungen dieses Konzilsbeschlusses beschrieben. Man wollte aus gewissen Kreisen heraus verhindern, daß die Menschen den Christus



würden finden können, und das ist diesen Kreisen gelungen. Heute dominiert der Dualismus die Welt. Zusammengefaßt wurde die alte Trinität zur „Dreieinigkeit“ als der „gute Gott“ und ebenfalls zusammengefaßt wurden die beiden Widersacher als der „böse Teufel“. Dazwischen der entgeistete Mensch, der – laut Konzilsbeschluß – keine Möglichkeit haben soll, selber zum Geist hinaufzureichen, denn das sollte allein der Kirche vorbehalten bleiben. Und was geschah dadurch mit dem Sohnesgott Christus? Er wurde reduziert auf den menschlichen Sohn Gottes, reduziert auf den Menschen „Jesus“, auf den einfachen Mann aus Nazareth.

*„Das Christentum ist noch nicht so weit, daß es die Menschengemüter wirklich durchdrungen hätte. Dafür hat schon die römische Kirche, welche ja selbst ganz unter dem Einfluß des romanischen Gespenstes in bezug auf Theologie steht, schon das Nötige gewirkt. Diese römische Kirche hat ja, wie ich öfter erwähnt habe, mehr beigetragen zur Hintanhaltung als zum Hineintragen des Bildes des Christus in die Menschenherzen und Menschenseelen.“* (GA 186, Vortrag vom 29. November 1918)

*„Diese Verwirrung, die also bis in den Goetheschen Faust hineinspielt, ist durchaus darauf begründet, daß nach einer gewissen Richtung hin – in älterer Zeit war es anders – in der neueren Menschheitsentwicklung sich der Wahn geltend gemacht hat, an die Stelle der Dreizahl, wenn man auf die Weltstruktur sieht, die Zweizahl zu setzen: das gute Prinzip auf der einen Seite, das böse Prinzip auf der anderen Seite, Gott und den Teufel.“* (GA 194, Vortrag vom 21. November 1919)

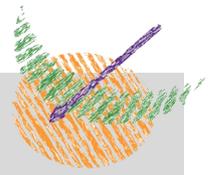
*„Die späteren Denkweisen, die reden eigentlich immer von einer Dualität, von dem Guten und Bösen, von Gott und dem Teufel und so weiter [...] Und das ist der große Irrtum, der begangen wird, daß man diesen Dualismus so faßt [...] Das Verhältnis ist vielmehr das wie von Luzifer zu Ahriman [...] Und der Mensch wird in die Mitte hineingestellt [...] Denn die spätere Zeit hat das Sonderbare begangen, die Trinität außer acht zu lassen; das heißt, die oberen Götter, die in Asgard sind [Luzifer], und die unteren Götter, die Riesengötter, die im ahrimanischen Reich sind, diese als das All aufzufassen [...] die frühere Zeit hat noch diesen Gegensatz zwi-*

*schen Luzifer und Ahriman richtig ins Auge gefaßt [...] weil man den Christus hineinstellen wollte in Mittelgard, in dasjenige, was in der Mitte liegt.“* (GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921)

Wenn wir uns also fragen, warum denn soviel Ungutes, Sinnloses, Geistloses, Böses in der heutigen Zeit geschieht, dann muß man sagen, daß es vor allem auch deshalb geschieht, weil jenes dualistische Weltbild von „gut“ und „böse“, welches wohl 99,99999 Prozent der Menschen in sich tragen, eine Lüge ist, die vervielfältigt und verstärkt durch die denkenden Menschen eine furchtbare Wirkung in der Welt entfaltet. Sie schneidet die Menschen vom eigentlichen Sinn ihres Daseins ab: vom Erkennen der Welt. Verstehen kann man – nach Steiner – die Welt und sich selbst nur, wenn man trinitarisch denkt. Das Verstehen seiner selbst und der Welt ist aber das wichtigste Bedürfnis der Seele und die Hauptaufgabe des Menschen. Ohne Verständnis verliert man das Geistige und endet im Materialismus, welcher letzten Endes auf eine Entmenschung hinausläuft.

*„Wir müssen wiederum zurück zu diesen Vorstellungen in vollem Bewußtsein, sonst werden wir, wenn wir nur von der Dualität zwischen Gott und dem Teufel sprechen, nicht wiederum zu der Trinität kommen: zu den luziferischen Göttern, zu den ahrimanischen Mächten und dazwischen zu dem, was das Christus-Reich ist. Ohne daß wir dazu vorrücken, kommen wir nicht zu einem wirklichen Verständnis der Welt. Denken Sie, es ist darin ein ungeheures Geheimnis der geschichtlichen Entwicklung der europäischen Menschheit [...].“* (GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921)

Dieses ungeheure Geheimnis besteht vermutlich darin, daß durch die rechtzeitige und gezielte Einführung des Dualismus in Mitteleuropa im ersten Jahrtausend es den Menschen der heutigen Zeit verunmöglicht wurde, zur Wahrheit der Weltzusammenhänge vorzudringen. Zunächst wurden im Zuge des Konzils zu Konstantinopel Trichotomie und Trinität abgeschafft. Als dann mit dem Jahre 1413 die Bewußtseinsseelenzeit begann, war der Dualismus längst eingeführt, ohne daß genügend Menschen dessen Problematik erkannt hätten. Jetzt hatte man zwar die prinzipielle Möglichkeit, durch die Bewußtseinsseele zur Wahrheit der



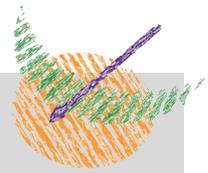
Weltzusammenhänge vorzudringen, doch der kategorische Dualismus korrumpierte diese Fähigkeit schon im Moment ihres Entstehens. Das endlich möglich gewordene Verständnis von Mensch und Welt durch eigenes Denken kam allgemein nicht zustande, und so ist es bis heute. Zwar hat der große Eingeweihte als Thomas v. Aquin und als Rudolf Steiner versucht, gegen diese Entwicklung zu wirken, doch er war – so scheint es – in beiden Fällen nicht sehr erfolgreich. Denn ohne ein gründliches Verstehen der Welt und seiner selbst kann der Christusimpuls nicht erfaßt werden und auch der Christus im Ätherischen nicht richtig erlebt werden. Genau das aber war und ist das Ziel jener Geheimbünde und Magier, die mit dem Impuls von Gondishapur verbunden sind, welcher das Konzil zur Abschaffung des Geistes in Konstantinopel inspirierte und die rein ahrimanische Naturwissenschaft begründete. Sie hatten und haben andere Pläne mit der Menschheit als der Christus.

*„Wenn Sie diese ganze Sache ins Auge fassen, dann werden Sie sich sagen: Verstehen kann ich die Welt eigentlich nur, wenn ich sie mit Bezug auf die Dreizahl ins Auge fasse. Denn wir haben auf der einen Seite alles dasjenige, was luziferisch ist, auf der anderen Seite alles dasjenige, was ahrimanisch ist, mitten hineingestellt den Menschen, der als ein Drittes, wie im Gleichgewichtszustande zwischen beiden, sein Göttliches empfinden muß. Nur dadurch kommt man mit dem Weltverständnis zurecht, daß man diese Dreiheit zugrunde legt, daß man sich klar darüber ist: Es ist dieses menschliche Leben wie ein Waagebalken<sup>3</sup>. Hier das Hypomochlion, da eine Waagschale, das Luziferische, das aber in Wirklichkeit hinaufzieht. Auf der anderen Seite das Ahrimanische, das in Wirklichkeit hinunterzieht. Den Waagebalken im Gleichgewicht zu erhalten, das ist das Wesen des Menschen. Es haben diejenigen, die eingeweiht waren in solche Geheimnisse, immer betont in der geistigen Menschheitsentwicklung, daß man das Weltendasein, in das der Mensch hineingestellt ist, nur im Sinne der Dreizahl verstehen kann, daß man nicht verstehen kann die Welt, wenn man sie gewissermaßen auffassen will in ihrer Grundstruktur im Sinne der anderen Zahlen als im Sinne der Dreizahl. So daß wir sagen dürfen, in un-*

*serer Sprache sprechend: Wir haben es zu tun im Weltendasein mit dem Luziferischen, das die eine Waagschale, dem Ahrimanischen, das die andere Waagschale darstellt, und dem Gleichgewichtszustande, der uns darstellt den Christus-Impuls.“ (GA 194, Vortrag vom 21. November 1919)*

Zur Freiheit gelangt der Mensch also nicht, indem er vor Luzifer und Ahriman davonläuft und sich hilflos an den Christus wendet. Zwar besitzt der Christus die Kraft, Luzifer und Ahriman ins Gleichgewicht zu bringen, und aus diesen polarischen Kräften ein Drittes zu formen: die Menschenwelt. Doch hat er diese Kraft mit dem Mysterium von Golgatha an die Menschen, an jeden einzelnen Menschen, übergeben. Wir bestehen mit jeder Faser aus Luzifer und Ahriman im Gleichgewicht, ins relative Gleichgewicht gebracht durch unser Ich, durch den Christus in uns. Wir können zwar mit Recht behaupten, der Christus sei unser Schöpfer. Gewiß, er ist es. Aber wir bestehen nicht aus Christus sondern aus Luzifer und Ahriman im Gleichgewicht, welches wir selbst herstellen durch den Christus in uns, durch das, was der Christus uns verliehen hat, durch unser Ich.

Wann immer es uns gelingt, das relative Gleichgewicht herzustellen, leben wir christlich. Wenn wir das Gleichgewicht verlieren oder nicht erzielen, leben wir luziferisch oder ahrimanisch, Das führt dann zu den Verletzungen, Härten und Schäden, zu den Einseitigkeiten des Lebens, welche entweder durch Gegenmaßnahmen noch während des Lebens wieder ausgeglichen werden können oder aber durch Karma und Reinkarnation in späteren Leben. Wenn wir beispielsweise illusionär, egoistisch, eitel, schwärmerisch und weltflüchtig auch nur tendenzweise werden, dann sind wir aus dem Gleichgewicht zur luziferischen Seite hinausgefallen. Bei ahrimanischem Übergewicht werden wir materialistisch, körperorientiert, machthungrig, kleinkariert, intellektuell, autoritätsgläubig, lügenhaft oder gar böseartig. Und oftmals bestehen verschiedenste Ungleichgewichte gleichzeitig, so daß eine Zuordnung außerordentlich schwer fällt, denn Luzifer und Ahriman arbeiten wie verflochten ineinander. Die negativen Aspekte Luzifers und Ahrimans treten auf, wenn Ungleichgewicht und Einseitigkeit bestehen, wenn also der Christus nicht oder zu wenig wirkt. In der passenden Gewichtung jedoch sind die luzi-



ferischen und ahrimanischen Kräfte positiv zu werten, und ich denke man muß die beiden Widersacher als die Mitschöpfer der Menschenwelt bezeichnen.

*„Gott ist reine, lautere Liebe, nicht höchste Weisheit, nicht höchste Macht. Gott hat behalten die Liebe, geteilt aber hat er die Macht und die Weisheit mit Luzifer und Ahriman. Die Weisheit hat er geteilt mit Luzifer und mit Ahriman die Macht, damit der Mensch frei sei, damit der Mensch unter dem Einfluß der Weisheit weiterschreiten könne.“* (GA 143, Vortrag vom 15. Januar 1912)

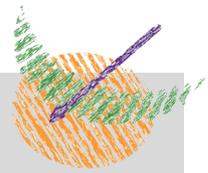
*„Es muß durchaus eingesehen werden, daß man nicht nur den Sinn zu dem Christus hinken soll, sondern daß man den Sinn hinken soll zu der dreifachen Wesensgestaltung: Christus, Luzifer, Ahriman. Ich kann das nur andeuten. Geisteswissenschaft wird das alles erst herausbringen, was in diesem Geheimnis liegt: Christus im Verhältnis zu Luzifer und Ahriman.“* (GA 159/160, Vortrag vom 18. Mai 1915)

*„Man muß sich eben klarwerden darüber, daß der Mensch mit seinem Leben einen Gleichgewichts-Zustand darstellt zwischen einander widerstrebenden Mächten [...] der Mensch ist der Gleichgewichtszustand zwischen dem Luziferischen und dem Ahrimanischen.“* (GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918)

Die Vorstellung, aus Luzifer und Ahriman zu bestehen wird gewiß vielen Menschen schwerfallen – wegen des so erfolgreich wirkenden Dualismus. Doch es hat Rudolf Steiner eine Darstellung der Natur Luzifers gegeben, die deutlich macht, warum die Menschen nur aus luziferischen Kräften heraus freie Wesen werden können, nach dem großen Plan des Christus. In GA 129 (Vortrag vom 25. August 1911) wird dargestellt, daß einst die schöpferischen Götter sich selbst vorstellten. Sie dachten sich, sie stellten sich sich selbst vor. Da sie aber schöpferische Götter waren, erbrachte jeder ihrer Gedanken eine neue Schöpfung. Was sie dachten, war damit geschaffen. So auch die Selbstvorstellung. Durch sie erzeugten diese Götter lebende Abbilder von sich selbst. Und diese Abbilder waren und sind die luziferischen Geister. Sie sind nicht die Götter, sie sind nur die Abbilder, nur als Abbilder real. Das ist ihre Natur, und die alten Inder nannten diese Natur

„Maja“, das Abbild, der Abdruck, die Täuschung = Maja – Matrix – Maria – Mama. Diese Abbild-Natur ist aber auch die Natur unserer Gedanken. Sie sind nicht die Dinge, sie sind ihre Abbilder und als Abbilder nur real. Wäre es anders, wären wir mit dem Logos begabt, dann würde z. B. jeder Irrtum, den wir begehen, eine Schöpfung darstellen. Das wäre furchtbar. Denn um frei zu werden, müssen wir irren können, bis wir eines Tages als freie Wesen auch den Irrtum überwunden haben werden. Solange dürfen unsere Gedanken nicht realitätserzeugend sein. Wir müssen daher unsere Weisheit aus der Luzifer-Natur beziehen und nicht aus der des Heiligen Geistes. Bis wir einst den Luzifer erlösen und in das Mutterprinzip, den Heiligen Geist, zurückwandeln können.

Nun ist es zweifellos eine sehr verwunderliche Tatsache, daß die hier beschriebene neue Trinität unter den organisierten Anthroposophen kaum eine Rolle zu spielen scheint. Jedenfalls konnte ich bisher weder Vorträge, Seminare noch irgendwelches Schriftwerk zu diesem Thema finden. Außerdem hat der Vorstand der AAG den Zweigen das folgende Jahresthema für die Jahre 2002/3 zu arbeiten nahegelegt: „Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Engeln und Gegenmächten“, was schlicht als eine Unwahrheit bezeichnet werden muß, denn der Mensch steht nicht zwischen Engeln und Gegenmächten, sondern zwischen Luzifer und Ahriman, die Engel stehen bei ihm in der Mitte. In einem Begleitartikel zu diesem Jahresthema wird – vermutlich anspielend auf den 11. September 2001 – von einer Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Guten und des Bösen in der Welt gesprochen, was darauf schließen läßt, daß weder die neue Trinität noch die Problematik von gut und böse den Mitgliedern des Vorstandes in ihrer Bedeutung bekannt zu sein scheinen. Die notwendigen Schlüsse ziehe hier jeder selbst. Es ist dieses Faktum aber auch noch deshalb so verwunderlich, weil in Dornach ein unübersehbares Sinnbild dieser neuen Trinität zu sehen ist. Denn schließlich hat Rudolf Steiner jene neun Meter hohe Holzstatue des Menschheitsrepräsentanten bauen lassen als ein gewaltiges Bild jener alles durchdringenden Kräfte-Dreiheit. Sie sollte im alten Goetheanum auf der Bühne stehen. An zentralem Ort, für jeden Besucher sichtbar, weil sie das große Geheimnis des Menschseins darstellt: die Trinität aus Luzifer, Christus und Ahriman. ▶



„Wir stellen in unseren Dornacher Bau dieses Verhältnis zwischen Christus, Luzifer und Ahriman hinein, weil uns die Geisteswissenschaft in einer gewissen Weise wirklich zeigt, daß die nächste Aufgabe in bezug auf das Verständnis des Christus-Impulses darin besteht, daß der Mensch endlich wissen lernt, welches Verhältnis in der Welt zwischen diesen drei Mächten Christus, Luzifer und Ahriman besteht. Denn bis jetzt redet man zwar vielfach von Christentum und dem Christus-Impuls, aber was durch den Christus-Impuls eigentlich infolge des Mysteriums von Golgatha in die Welt gekommen ist, das ist den Menschen noch nicht zur völligen Klarheit gekommen. Man spricht ja wohl davon, daß es Luzifer gibt, daß es Ahriman gibt, aber indem man von Luzifer und Ahriman spricht, spricht man sehr häufig so, als wenn man sie fliehen müßte, als wenn man geradezu immer sagen müßte: Ich will nichts, gar nichts wissen von Luzifer und Ahriman. – Wenn die göttlich-geistigen Mächte, die auf die Weise, wie ich es gestern im öffentlichen Vortrag beschrieben habe, gefunden werden, auch nichts wissen wollten von Luzifer und Ahriman, so würde eben die Welt nicht bestehen können. Nicht dadurch, daß man sagt: Luzifer! ich fliehe ihn, Ahriman! ich fliehe ihn –, stellt man sich zu ihnen in das richtige Verhältnis, sondern dadurch, daß man das, was der Mensch infolge des Christus-Impulses anzustreben hat, betrachtet wie die Gleichgewichtslage eines Pendels.“ (GA 159/160, Vortrag vom 18. Mai 1915)

Erst auf der Grundlage eines trinitarischen Weltverständnisses kann die Anthroposophie wirklich fruchtbar werden und den Menschen zum wahren Christentum führen. Hier findet sich also die Erklärung für die ausgebliebene Spiritualisierung der Menschheit und die fehlende Verwirklichung anthroposophischer Ziele und Ideale.

„Es ist in der Tat die europäische Menschheit, die Menschheit der gegenwärtigen Zivilisation in eine große Verwirrung hineingekommen, und diese Verwirrung geht schließlich durch alles Denken. Sie wird nur wettgemacht dadurch, daß man aus der Dualität wieder in die Trinität hineinführt, denn alles Duale führt zuletzt in etwas, in dem der Mensch nicht leben kann, das er als eine Polarität anschauen muß, in der er den Ausgleich nun wirklich fin-

den kann: Christus ist da zum Ausgleich des Luzifer und Ahriman, zum Ausgleich von Ormuzd und Ahriman und so weiter.“ (GA 205, Vortrag vom 15. Juli 1921)

„Nun können Sie sich denken, daß es durchaus im Interesse der ahrimanischen und der luziferischen Mächte liegt, dieses Geheimnis der Dreizahl zu verhüllen [...] Des Menschen normalster Geisteszustand besteht darin, in der richtigen Weise sich hineinzusetzen in diese Trinität der Welt, in diese Struktur der Welt, insofern ihr die Dreizahl zugrunde liegt [...] Eine starke Tendenz besteht, den Menschen mit Bezug auf diese, wir dürfen sagen, heilige Dreizahl zu verwirren. Und wir können in der neueren Menschheitskultur sehr deutlich sehen, wie fast ganz zugedeckt wird diese Gliederung nach der Dreizahl durch eine Gliederung nach der Zweizahl.“ (GA 194, Vortrag vom 21. November 1919)

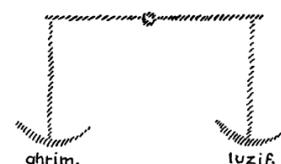
Die Fülle des Steinerschen Materials zur neuen Trinität ist überwältigend. Möge dieser Artikel dazu beitragen, die entstandene Verwirrung aufzuheben. Mehr zu diesem Thema finden Sie in meinem Buch „Die Offenbarung der Engel und die achte Sphäre“ (Verlag Ch. Möllmann)<sup>2</sup>.

#### Anmerkungen:

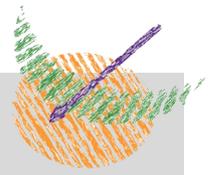
1 Hans Bonneval, damals noch Hamburg. Abdruck mit dem Vermerk: Copyright by Hans Bonneval. Auszug aus der E-Mail von Hans Bonneval, mit der er uns die Freigabe zur Veröffentlichung erteilte: „Das ist ja interessant, daß zwanzig Jahre nach der Veröffentlichung plötzlich Interesse an dem Thema aufkommt. Ich hatte den Artikel als eine Art Appell gedacht, daß dies bei allem berücksichtigt werden müsse. Es gab zwar damals einige positive Stimmen zu dem Artikel. Aber viel ist nicht passiert. Und immer wieder konnte ich in Kreisen anthroposophisch orientierter Menschen eine völlige Ahnungslosigkeit dieser Thematik gegenüber feststellen. Vielleicht ändert sich das jetzt. Das wäre gut.“

2 Hans Bonneval: «Die Offenbarung der Engel und die achte Sphäre» – Erleben wir UFOs statt Christus und Angelos?, Verlag Ch. Möllmann, 4. Auflage 2018, ISBN 978-3-931156-88-6, 34,00 €, [https://www.chmoellmann.de/die\\_Bucher/Hans\\_Bonneval/hans\\_bonneval.html](https://www.chmoellmann.de/die_Bucher/Hans_Bonneval/hans_bonneval.html)

3 Zeichnung Tafel 2 aus GA 194 S. 19



\* \* \*



## Versinkt die Welt im Chaos?

### Zu den übersehenen Ursachen von Rüstung und Krieg

*Frank Bohner, Januar 2025*

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene massive Aufrüstung liefert den geradezu tumorhaft wachsenden Geldvermögen lukrative Anlagemöglichkeiten. Auch die Wiederherstellung der kriegszerstörten Infrastruktur ist für die westlichen Konzerne ein lohnendes Geschäft. Der Ausverkauf der Ukraine ist längst im Gange. Auch im Jugoslawienkrieg wurde bereits vor der Zerstörung vieler Städte über deren Wiederaufbau verhandelt – natürlich mit westlichem Kapital.

Rudolf Steiner diagnostizierte bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg: "Und sieht man etwas genauer hin auf das bedeutsamste Kennzeichen des Kapitalismus, so findet man gerade, daß er gewissermaßen seinen Auslauf fand in der furchtbaren Weltkatastrophe. Welches ist denn eines der hauptsächlichsten Kennzeichen der kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung? Es ist dies, daß der Mensch ausgeht für sein Erwerbsleben, für seine Bereicherung von der sogenannten Rentabilität, der Anlagefähigkeit des Kapitals. Nun frage ich Sie: Wieviel ist denn in den Ursachen der Schreckenskatastrophe von dem darinnen, was sich zurückführt auf die Anlagefähigkeit von Kapitalien im Großen?"<sup>1</sup>

Gefahr besteht vor allem dann, wenn die Geldvermögen schneller wachsen als die volkswirtschaftliche Leistung. Bereits Rudolf Steiner warnte in einem Vortrag vom 30.11.1918: "Es gibt heute etwas höchst Unnatürliches in der sozialen Ordnung, das besteht darin, dass das Geld sich vermehrt, wenn man es bloß hat. Man legt es auf eine Bank und bekommt Zinsen. Das ist das Unnatürlichste, was es geben kann. Es ist eigentlich ein bloßer Unsinn. Man tut gar nichts; man legt sein Geld, das man vielleicht auch nicht erarbeitet, sondern ererbt hat, auf die Bank und bekommt Zinsen dafür. Das ist ein völliger Unsinn."<sup>2</sup>

Dieser „Unsinn“ wurde bereits vor zweitausend Jahren in alten jüdischen Weisheitslehren kritisiert. Das Ringen um den Zins durchzieht wie ein roter Faden die Geschichte der christlichen

Kirchen. Und der Islam hält bis heute – wenn auch eher formal – am Zinsverbot fest.

Natürlich können Zinsverbote keine Lösung für unser heutiges Wirtschaftssystem sein. Und so gehen auch Rudolf Steiners Hinweise für eine mögliche Lösung in eine andere Richtung.

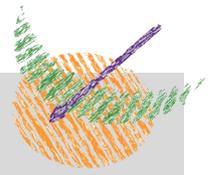
Folgende Überlegungen mögen den Zugang zu Steiners Ansatz erleichtern: Wenn die Geldvermögen nämlich durch Zinsen wachsen, müssen auch die Schulden gewissermaßen spiegelbildlich größer werden. Das ist eine uralte volkswirtschaftliche Erkenntnis. Mit wachsenden Schulden sind nun aber wiederum wachsende Zinsaufwendungen verbunden, die die Volkswirtschaft belasten und vor allem von den ärmeren Bevölkerungsschichten aufgebracht werden, wohingegen eine immer reicher werdende Minderheit ohne eigenes Zutun profitiert. Um die Last der steigenden Zinszahlungen abzumildern, sprich extreme soziale Schieflagen zu vermeiden, muss die Wirtschaft wachsen. Mit der Konsequenz der drohenden Vernichtung unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

Eine mögliche Lösung könnte in einem Abbremsen des Geldvermögenswachstums bestehen. Steiner selbst sprach davon, dass das Geld „stinkend“ bzw. „stinkig“ werden müsse. Geld müsse *altern*, so Steiner im Nationalökonomischen Seminar.<sup>3</sup> Auch damit es, so Steiner an anderer Stelle, nicht zurückbehalten werde.<sup>4</sup>

Ein „Zurückbehalten“ hätte in der Tat fatale Folgen: weil der Vermittler fehlt, kämen Angebot und Nachfrage nicht zusammen, eine deflationärer Wirtschaftszusammenbruch wäre die Folge. Richtig durchgeführt, könnte ein alternes Geld also den Fluss des Geldes sprich den Geldumlauf sichern und zudem die Kriegsgefahr verringern. Aufgrund des geringeren Wachstumsdrucks würden unsere natürlichen Lebensgrundlagen geschont.

Es ist dringend notwendig, möglichst rasch einer breiten Öffentlichkeit die Notwendigkeit der Geldalterung plausibel zu machen, ohne dabei gleich auf technische Details einzugehen.<sup>5</sup>

Klar sollte allerdings sein, dass mit der „Alterung“ des Geldes keinesfalls dessen Inflationierung verbunden sein sollte. Auch dazu gibt es einen Hinweis Rudolf Steiners. Die Inflation haben wir schließlich schon heute – mit ebenfalls fatalen Folgen. ▶



## Anmerkungen:

- 1 Vortrag vom 13.5.1919 in *Rudolf Steiner* «Neugestaltung des sozialen Organismus», GA 330/331, S. 164f.
- 2 *Rudolf Steiner* «Die soziale Grundforderung unserer Zeit. In geänderter Zeitlage», GA 186, S. 50f
- 3 *Rudolf Steiner* «Nationalökonomisches Seminar», GA 341, S. 77f. – Siehe auch *Dieter Suhr* «Alterndes Geld. Das Konzept Rudolf Steiners aus geldtheoretischer Sicht», Schaffhausen 1988, ISBN 978-3-7214-0596-5
- 4 *Rudolf Steiner* «Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft», GA 23, 6. Aufl. 1976, S. 132
- 5 siehe auch <https://throwwiki.at/Mammon#Mammon>, <https://throwwiki.at/Mephistopheles> und <https://throwwiki.at/Ahriman>

## Bücher:

- Lothar Vogel* «Die Verwirklichung des Menschen im sozialen Organismus», Verlag Martin Sandkühler Stuttgart (antiquarisch erhältlich)
- Margrit Kennedy* «Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das allen dient», Goldmann-Verlag, ISBN 978-3-4421-2341-4 (antiquarisch erhältlich)
- Werner Onken* «Marktwirtschaft ohne Kapitalismus» (2022), ISBN 978-3-9623-8376-3, Volltext siehe <https://www.werner-onken.de/buecher/marktwirtschaft-ohne-kapitalismus-von-der-akkumulation-und-konzentration-in-der-wirtschaft-zu-ihrer-dezentralisierung.html>

## Internet:

- Helmut Creutz* «Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg», siehe <https://inwo.de/gesellschaft-aktuell/wirtschaftliche-triebkraefte-von-ruestung-und-krieg.html> bzw. <https://www.helmut-creutz.de/>

\* \* \*

## Hinweis

Brandaktuell, wenige Tage vor den Gedenkfeierlichkeiten zu Rudolf Steiners 100. Todestag, ist am 24. März die definitive Studie von dem Anthroposophen **Béla Szoradi** erschienen zu den Umständen von Steiners Tod und deren Zusammenhang mit den Manipulationen, welche zu dem "Verschwinden" der von Steiner 1923 begründeten "Weihnachtstagung" führten. Die Studie heißt **"Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft: Verantwortung von Vorstand und Mitgliedschaft im Lichte der Fragen zur Konstitution"**.

Diese Studie sei allen Interessierten ernsthaftest empfohlen; denn sie taucht diese Feierlichkeiten selbst in eine Stimmung allerernstester Verantwortlichkeit.

erhältlich bei: [bela.szoradi@bluewin.ch](mailto:bela.szoradi@bluewin.ch)

\* \* \*

## Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und ihr Schicksal: eine „verschlafene“ Sensation

### Buchbesprechung:

Rudolf Menzer, „Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923 und ihr Schicksal“\*

*Nicholas Dodwell, März 2024*

Es gibt eine „Devise“ von Rudolf Steiner, ein Leitfaden für das Handeln aus der Anthroposophie heraus. Der Anfang lautet:

*„Suchet das wirklich praktische materielle Leben, aber suchet es so, dass es Euch nicht betäubt über den Geist, der in ihm wirksam ist.*

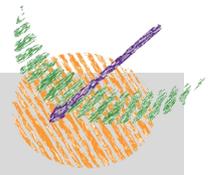
*Suchet den Geist, aber suchet ihn nicht in übersinnlicher Wollust, aus übersinnlichem Egoismus, sondern suchet ihn, weil ihr ihn selbstlos im praktischen Leben in der materiellen Welt anwenden wollt.“ [...]*

Die Devise will sagen, dass man durchaus aus hohen geistigen Intentionen heraus handeln soll; aber nicht im „Wolkenkuckucksheim“ hängen bleiben, sondern diese Intentionen bis ins praktische Leben hinein verwirklichen. Nur eine solche Geistgemeinschaft ist zeitgemäß.

Selbstverständlich erwarten wir, dass Rudolf Steiner selbst so gehandelt hat; und sein Tun scheint dies eigentlich immer zu bestätigen.

Umso mehr müssen uns die Ungereimtheiten und Widersprüche erstaunen, die in den Jahren 1924 und 1925 auftraten bei der Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft durch Rudolf Steiner. Die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ ist bis heute die institutionelle Trägerin des weltweiten anthroposophischen Impulses.

An Weihnachten 1923, ein Jahr nach dem Brand des ersten Goetheanums, begründeten Steiner und die Mitglieder der alten Anthroposophischen Gesellschaft (AG) die neue „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ (AAG), später bekannt als die „Weihnachtstagungsgesellschaft“. Intendiert war die „freieste Gesellschaft, die man sich vorstellen kann.“ Sie sollte eine Erkenntnisgemeinschaft sein, geeint in dem gemeinsamen Ringen um das Verständnis der Anthroposophie. Dissens sollte rein auf der Erkenntnisebene ausgetragen werden. In ihr sollte jeder Mitglied sein können, der „in einer Einrichtung wie dem Goe-



theanum etwas Berechtigtes sehen kann.“ So wollte Steiner seine Bewegung retten.

Ein rätselhafter und undurchsichtiger Prozess folgte, der bis Dezember 1925 dauerte (neun Monate nach Steiners Tod). Im Laufe des Prozesses verschwand die ursprüngliche Weihnachtstagungsgesellschaft. Eine wichtige Rolle spielte dabei der „Verein des Goetheanum“ von 1913; dieser hatte gewichtige wirtschaftliche Aufgaben inne, wie die Durchführung des Neubaus des Goetheanums. Zur Mitgliederversammlung im Dezember 1925 wurde nun eingeladen von einem „AAG“ genannten Verein, der einen Vorstand hatte, der Mitglieder „ohne Angaben von Gründen“ ausschließen durfte: ein glatter Widerspruch zu den Intentionen der Weihnachtstagungsgesellschaft. Diese Struktur bildete die Grundlage für eine verhängnisvolle Entwicklung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die 1935 in der Katastrophe gipfelte, dass zwei von Rudolf Steiner berufene Vorstandsmitglieder durch den restlichen Vorstand aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden.

Dies stellte jahrzehntelang eine schwere Belastung für die AAG dar: sie war fast gespalten. In den 1960er Jahren erfolgte die Versöhnung in diesem Prozess, der inzwischen von allen Parteien als schwer fehlerhaft anerkannt wird.

Auch seither, bis in die jüngste Zeit hinein, hat der Vorstand von seinem Recht, Mitglieder auszuschließen, Gebrauch gemacht.

Wie konnte diese fehlerhafte Gesellschaftsstruktur, und zwar noch zu Steiners Lebzeiten und mit seiner Zustimmung, zustande kommen? Das ist die sogenannte „Konstitutionsfrage“ der AAG. Seit Jahrzehnten haben Anthroposophen mit diesem rätselhaften, scheinbar nicht zu verstehenden Problem gerungen.

Entscheidend ist ein Schriftstück vom 8. Februar 1925, welches die neue, fehlerhafte Struktur der AAG begründet. Es trägt Rudolf Steiners Unterschrift. Der Geistesführer, der sonst vielfach seinen Sinn fürs Lebenspraktische unter Beweis gestellt hat, scheint hier dieser fehlerhaften Struktur zugestimmt zu haben. In dieser Form ist eine Gesellschaft, „AAG“ genannt, rechtlich wirksam in das Handelsregister eingetragen worden.

Auf diesen Wendepunkt bezieht sich die Hauptaussage des Buches von Rudolf Menzer. Die Arbeit Menzers besteht darin – ganz im Sinne der Steinerschen Devise – nüchtern und akribisch die Originaldokumente zu untersuchen, welche die rechtliche Verfassung der AAG begründen. Das Buch zeichnet Schritt für Schritt den Prozess nach, der von der Gründung zu Weihnachten

1923 bis hin zur Konstituierung der AAG in der heutigen Form im Dezember 1925 führte.

**Dabei macht Menzer eine erstaunliche Entdeckung!** Das Schlüsseldokument vom 8. Februar 1925 ist bestätigt durch ein Blatt mit den Unterschriften der sechs Vorstandsmitglieder, inklusive der Unterschrift Steiners. Diese Unterschriften sind vom Notar beglaubigt mit dem Datum „8. Februar“. Entscheidend ist aber, dass die Jahreszahl fehlt! Menzer zeigt überzeugend auf, dass die Unterschriften auch vom 8. Februar 1924 stammen könnten! Zu dieser Zeit bestand die Intention, die Weihnachtstagungsgesellschaft ins Handelsregister einzutragen; diese Eintragung ist aber, aus unerfindlichen Gründen, nicht erfolgt.

Wenn das Unterschriftenblatt von 1924 einem Dokument von 1925 zugeordnet wurde, liegt es nahe zu vermuten, dass dies ohne Steiners Wissen geschah. Nach allem, wie wir ihn kennen, hätte er dem Dokument vom 8. Februar 1925 nicht zugestimmt! (Er war auch zu dieser Zeit ans Krankenlager gefesselt). Somit würde diese fehlerhafte Gesellschaftsstruktur nicht von Steiner stammen; sie ist stattdessen wohl durch das Unverständnis bestimmter Mitarbeiter zustande gekommen. An diesem zentralen Punkt wäre eine Erklärung gefunden für das Rätsel des „Geburtsfehlers“ der AAG, mit all seinen verhängnisvollen Folgen.

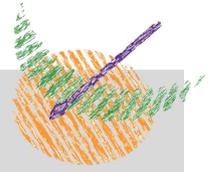
Menzer liefert auch eine plausible Motivation für dieses Vorgehen von Steiners Mitarbeitern: in ihren Augen waren die Gesellschaftsfragen mangelhaft geregelt, Steiner war schwer krank, es musste eine neue Struktur für die rechtliche Eintragung des Vereins (die bis dahin versäumt worden war) geschaffen werden. Dabei haben sie den Willen Steiners übergangen.

Dieses Buch, mit seinem akribisch recherchierten erstaunlichen Resultat, ist 2003 erschienen. Wenn sein Ergebnis stimmt, bedeutet das eine grundlegende Umbewertung der gegenwärtigen AAG. Das Buch ist aber seither im Prinzip totgeschwiegen worden. Der Autor Rudolf Menzer ist inzwischen 85 Jahre alt; andere müssen sein Anliegen weiter vertreten.

Es könnte sein, dass Herr Menzer sich täuscht; allerdings lügen die Dokumente nicht. Entscheidend ist aber, dass das Thema nirgends aufgegriffen wird. In einer Debatte könnte man die These verifizieren oder widerlegen. Das Thema wird aber ignoriert – für mich: verschlafen. Vielleicht trägt diese Besprechung dazu bei, dass der eine oder andere aufwacht.

\* Verlag Tidata, ISBN 978-3-9522-7200-8, 2003, 226 Seiten

\* \* \*



## Interview mit Béla Szoradi anlässlich des 100 jährigen Todestages Rudolf Steiners

*Istvan Hunter, Februar 2025*

Lieber Béla,

ich habe vor 2 Jahren einen Vortrag von dir zum Thema des 8. Februar 1925 und der Bedeutung dieses Datums für die Geschehnisse der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) gehört. Aus aktuellem Anlass wird nun allerorts an den Tod Rudolf Steiners vor 100 Jahren erinnert. Ich möchte daher mit dir im Speziellen die Zeit von den Ereignissen des 8. Februar 1925, als Steiner auf dem Krankenlager war, bis zu seinem Tod am 30. März 1925 beleuchten.

Mir ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, die Relevanz dieser Ereignisse für die AAG, ihre rechtliche Form und ihre Entwicklung bis heute anzusprechen.

1. Am 8. Februar 1925 lag Rudolf Steiner auf dem Krankenbett, er war handlungsfähig aber nur noch eingeschränkt in der Lage, die Geschehnisse der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft mitzubestimmen. Kannst du uns schildern, welche Rechtsgestalt die Anthroposophische Gesellschaft damals hatte und in welchem Verhältnis zum sogenannten *Bauverein* (Verein des Goetheanum VdG) sie damals stand?

**B Sz:** Am 8. Februar 1925 hatte die Anthroposophische Gesellschaft (AG) bzw. die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (AAG) die Rechtsgestalt eines Vereins, so wie sie an Weihnachten 1923 auf Anregung Rudolf Steiners von der Gründungsversammlung neu begründet wurde. Daneben existierte der Verein des Goetheanums der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft (VdG, umgangssprachlich „Bauverein“ genannt), der schon früher für die Errichtung des Goetheanumbaus gegründet wurde. Nach der Weihnachtstagung mit der Neubegründung der AG/AAG wurde dieser VdG an einer Generalversammlung am 29. Juni 1924 so angepasst, dass er gemäss den Vorstellungen Rudolf Steiners als «autonome Unterabteilung» Teil der AG/AAG wurde, und dessen Vorstand «in corpore», also als ganzes und unabhängig der jeweiligen Vorstandsmitglieder, Teil des Vorstands des VdG wurde. Damit war insbesondere die von Rudolf Steiner angestrebte

«Relation» zwischen den beiden Vorständen der AAG/AG und VdG realisiert. Damit hatte der Vorstand der AG/AAG direkten Zugriff auf den ansonsten rechtlich unabhängigen VdG, was für die weitere Planung und Durchführung des Goetheanum-Baus unerlässlich war.

Dies entsprach derjenigen Ausgestaltung der AG/AAG, in der nur natürliche Personen direkt, juristische Personen hingegen nur als «autonome Gruppen» Mitglied werden konnten. Diese letzteren mussten sich also rechtlich selbständig konstituieren.

Weitere von Rudolf Steiner vorgesehene «Unterabteilungen» der WT waren der Philosophisch-Anthroposophische Verlag, das «Klinisch-Therapeutische Institut» in Arlesheim (Klinik), sowie die AG/AAG selber («im engeren Sinne»), so dass letztendlich die gesamte AG/AAG aus vier Unterabteilungen bestand: Die AG/AAG im engeren Sinne, der VdG, der Verlag und das Klinisch-Therapeutische Institut.

Damit war die Konzeption desjenigen, was Steiner anstrebte, mit der Generalversammlung und den entsprechenden Statutenänderungen des VdG vom 29. Juni 1924 abgeschlossen. Es ist nichts ersichtlich, was dagegen sprechen würde.

**Wir haben folglich bis zum 8. Februar eine AAG mit vier Unterabteilungen, die rechtlich alle autonom waren.**

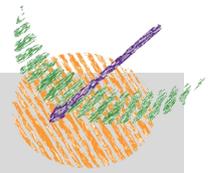
Alles wurde so durchgeführt, wie laut den Statuten der Weihnachtstagung (§11 der Statuten von Weihnachten 1923) vorgesehen.

2. Die vier Unterabteilungen waren also unabhängige, *autonome Gruppen*, die sich selbst konstituierten?

**B Sz:** Ja, die vier Unterabteilungen waren rechtlich unabhängig, also «autonome Gruppen» gemäss den Statuten (§11) der AG/AAG.

3. Was sollte denn überhaupt mit diesen Paragraphen 11–13 erreicht werden? Was war der Zweck, rechtlich autonome Gruppen innerhalb der AAG zu ermöglichen? Haben wir uns darunter eine Art Gliederung der AAG in unabhängige, aber zusammenwirkende Gruppen vorzustellen, die jedoch alle einem gemeinsamen Zweck dienten?

**B Sz:** Damit sollte wohl ein Zusammenwirken ohne gegenseitige Störung erreicht werden. Beispielsweise sollte die Mitgliedschaft nicht behelligt werden mit Fragen des Bauwesens. Denn ▶



das hätte zu einer Lähmung der Gesellschaft geführt. So konnte die Gesellschaft mit allen autonomen Gruppen am effektivsten und effizientesten sinnvoll zusammenwirken.

**4.** Könnte man dies als Gliederung betrachten, analog den Ideen über die soziale Dreigliederung, also unterschiedliche Entscheidungsgremien, was zur Befreiung und damit bestmöglichem Zusammenwirken der Gruppen geführt hätte?

**B Sz:** Auch hier geistern viele spekulative Vorstellungen herum. Die AG/AAG ist primär ein Glied des Geisteslebens, der VdG dagegen primär Teil des Wirtschaftslebens. Auch Klinik und Verlag gehören primär zum Geistesleben. Diese Institutionen werden nun aber durch ein rechtliches Gefüge zueinander in Beziehung gebracht, welches der Rechtssphäre angehört.

Zu beachten ist hierbei, dass letztlich alle Menschen und Institutionen allen drei Sphären zugleich angehören. Die primäre Zuordnung zu einem gesellschaftlichen Gebiet betrifft ihre primäre Aufgabe. Deshalb kann ein zu schematisches Denken schnell auf Abwege führen. Auch hat Rudolf Steiner darauf hingewiesen, dass es verfehlt wäre, die AG/AAG «dreigliedern» zu wollen. Über diese Frage wird jedoch unter Anthroposophen immer noch gestritten und sie bedarf dringend der Klärung.

**5.** Konnte durch die veranlagte Gliederung der Gesellschaft auch der Gefahr des Machtmissbrauchs in einzelnen Teilen entgegengewirkt werden?

**B Sz:** Selbstverständlich! Das ist mitgemeint, wenn ich sage, dass eine gegenseitige Störung der Glieder vermieden werden sollte. Im VdG musste mehr *Macht* konzentriert sein als in der AG/AAG. Diese Macht sollte sich jedoch nicht auf die Gesellschaft und ihre Mitglieder auswirken. Wenn der VdG mit seinem Vorstand zum Beispiel den Goetheanumbau realisieren muss, kann er nicht über jeden Schritt demokratisch abstimmen. Dem VdG werden daher von der AG/AAG gewisse Aufgaben delegiert, um diese Aufträge auszuführen. Diese Delegationen sind Befugnisse, also Machtbefugnisse.

**6.** Was geschah am 8. Februar 1925 in Bezug auf die AG/AAG?

**B Sz:** Die *Ausserordentliche Generalversammlung des VdG* vom 8.2.1924 hat als faktisches Ergebnis, dass sie rechtlich als identisch mit der AG/AAG ausgegeben werden kann. Von der Namensänderung bis zur Vorstandsgestaltung erscheint der VdG so, wie wenn er eine ihrerseits umgewandelte bzw. angepasste AG/AAG wäre. Und in der Folge

wurde dieser umgewandelte VdG auch als AG/AAG ausgegeben. Dabei wurde rechtlich weder der VdG, noch die AG/AAG aufgelöst. An die Stelle der AG/AAG tritt rein faktisch der VdG, wobei die abgeänderten VdG-Statuten zunächst über Jahre geheim gehalten wurden, so dass die Manipulation nicht zu offensichtlich wurde.

In diesem in AAG umbenannten VdG war der Vorstand identisch mit dem Vorstand der AG/AAG. Nur hatte hier und jetzt dieser Vorstand umfassende administrative und rechtliche Macht über die Mitglieder. Der damalige Vorstand hat also die AG/AAG von Weihnachten 1923 für die Mitglieder unbemerkt fallengelassen. In der Sprache Rudolf Steiners ist die AG/AAG „verduftet“.

Mit anderen Worten: Am 8.2.1925 wurde der *Sinn der Beschlüsse* des 29.6.1924 auf den Kopf gestellt.

**7.** Wenn am 8. Februar 1925 eine weitere ausserordentliche Generalversammlung des VdG stattgefunden hat, sind die rechtlichen Vorgänge im Zusammenhang mit der Umbenennung des VdG in AAG dann nicht illegitim, da die AG/AAG gar nicht aufgelöst worden war?

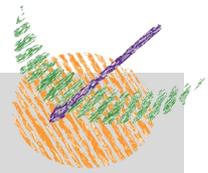
**B Sz:** Zunächst sind die Beschlüsse des 8. Februar 1925 schon nur im Hinblick auf die statutarischen Grundlagen des VdG statutenwidrig.

Dann ist tatsächlich am ganzen Vorgang auch die AG/AAG selbst überhaupt nicht beteiligt. Das gravierende Problem ist jetzt aber, dass die Mitglieder dieser AG/AAG dies alles nicht bemerkt haben. Hätten sie es, hätten sie an ihrer AG/AAG festhalten können. Dann hätte der VdG trotz Umbenennung in AAG sowie weiteren entsprechenden Statutenanpassungen auch nie als AG/AAG ausgegeben werden können.

Mit der Geheimhaltung der Beschlüsse des 8. Februar 2025 konnten aber leider tausende von Mitgliedern über die wahre Natur des nunmehr in AAG umbenannten VdG getäuscht werden.

Wichtig für das weitere Verständnis ist die Mitteilung des Vorstandes im Nachrichtenblatt vom 22. März 1925. Hier werden Rudolf Steiners Ausführungen vom 29. Juni 1924 gravierend verändert zitiert, um damit zu suggerieren, dass die Beschlüsse vom 8. Februar 1925 von ihm so gewollt wären. Man legt Rudolf Steiner Lügen in den Mund, um die Beschlüsse bzw. Ergebnisse des 8. Februar 1925 zu legitimieren.

Und falls Rudolf Steiner mit dem 8. Februar 1925 einverstanden gewesen wäre, so hätte er seiner-



seits an den erwähnten Lügen und Manipulationen den Mitgliedern der AG/AAG gegenüber teilgenommen. Abgesehen davon, dass er sich in zahllosen Punkten selbst widersprochen hätte. Daher erstaunt es eben nicht, dass eine Mitwirkung Rudolf Steiners an den Vorgängen des 8. Februar 1925 nicht nachweisbar ist!

**8.** Wieso konnte man Rudolf Steiners Einverständnis für die Umwandlung bzw. Umbenennung in AAG nicht voraussetzen?

**B Sz:** Alle protokollierten Unterlagen, insbesondere die entsprechende Anmeldung der Beschlüsse an das Handelsregisteramt erscheinen manipuliert und weisen gravierende formelle juristische Mängel auf. Die Unterschriften, insbesondere Rudolf Steiners, erscheinen ohne sachlichen und formellen Zusammenhang mit den Protokollen und der Anmeldung, sind falsch beglaubigt und beurkundet, und auch noch fehlerhaft datiert, so dass diese Unterschriften, insbesondere diejenige Rudolf Steiners, niemals als Beweis einer Mitwirkung am 8. Februar 1925 herhalten kann.

Alles was Rudolf Steiner am 29. Juni 1924 verlangt hatte, steht mit den Beschlüssen des 8. Februar 1925 in vollständigem Widerspruch. Eine nachgewiesene Mitwirkung Rudolf Steiners hätte also zum Schluss führen müssen, dass Rudolf Steiner auch an diesen Manipulationen beteiligt gewesen wäre.

**9.** Als Rudolf Steiner 1925 starb, lag sein Testament in mehreren Kopien vor, unter anderem am Amtsgericht in Berlin. Rudolf Steiner hatte Marie Steiner als Universalerbin eingesetzt. Ita Wegman, Elisabeth Vreede, und andere waren der Überzeugung, dass nach der Weihnachtstagung das Testament Rudolf Steiners von 1915 aufgehoben sei. Der Nachlass müsse nun der AAG übergeben werden<sup>1</sup>. Was meinst du dazu?

**B Sz:** Die Gefahr, dass man sich hier spekulativ verliert ist gross. Es ist aus meiner Perspektive nichts ersichtlich, weswegen die Auffassungen Wegmans und Vreedes begründet wären.

Lieber Béla, ich danke dir für das spannende Interview, das den Sachverhalt für mich sehr erhellt.

1 Erdmuth J. Grosse: «Das Rätsel des Urvorstandes: Blicke auf die Konflikte in der Anthroposophischen Gesellschaft nach Rudolf Steiners Tod. Eine karmisch-psychologische Betrachtung», 3. Oktober 2007, ISBN: 978-3-7235-1310-1

\* \* \*

## Zum 8. Februar 1925 und der sogenannten Konstitutionsfrage

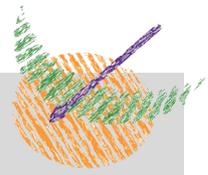
*Istvan Hunter, Februar 2025*

Ich habe mich vor knapp vier Jahren, im Zusammenhang mit der Gründung diverser Bürgerrechts-Vereine in der Coronazeit, angefangen mit der Konstitutionsfrage zu beschäftigen. Der aktuelle Anlass war die Beobachtung, dass es z.B. den Freunden der Verfassung nicht gelang einen «demokratisch» geführten Verein zu begründen, der nicht kurz darauf ein Opfer interner Machtkämpfe geworden wäre. An diesem Beispiel wurde sehr deutlich, dass die Konstituierung eines Vereins eben doch keine Nebensache war. Dies gilt um so mehr, wenn dem zu gründenden Verein eine gewisse politische oder geistige Bedeutung zukommt. Dies war der Anlass, aus dem ich mich überhaupt mit der Konstitutionsfrage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft beschäftigt habe, die als rein interne Anthroposophenstreiterei selbstverständlich uninteressant ist.

Ich bin in dieser Frage, nun, nach vier Jahren, zu einem Abschluss gekommen und betrachte die Angelegenheit mittlerweile als geklärt. Durch die konzisen Darstellungen Béla Szoradis<sup>1</sup> und Rudolf Menzers<sup>2</sup> hat sich für mich hinlänglich geklärt, was am 8. Februar 1925 geschehen ist, was den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft dazu veranlasst hat, 100 Jahre lang über den wahren Sachverhalt des 8. Februar zu lügen, und, weshalb es auch heute noch schwerfällt, die tieferen Zusammenhänge zu verstehen. Durch die Art des Manipulationsgeschehens ergibt sich klar, in welchen Zwängen die Anthroposophische Gesellschaft seither befangen ist. Und es zeigt sich deutlich, dass dasjenige, was heute am Goetheanum geschieht, nicht viel mit dem zu tun hat, was Rudolf Steiner an Weihnachten 1923 als Weihnachtstagungsgesellschaft veranlagt hat.

Es war für mich jedoch auch von Anfang an deutlich, dass man das Missverhältnis in der gegenwärtigen *Anthroposophischen Gesellschaft* deutlich «fühlen» kann. So scheint auch hier zu gelten: «Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdet nicht erjagen»<sup>3</sup>.

Nun, da ich das Ganze überschaue, erscheint mir die Wahrheit sonnenklar. Und es ist mir unver-



ständig, wie man über den wahren Zusammenhang noch weiter streiten kann. Dies mag aber nicht zuletzt ein Zeichen dafür sein, dass man sich noch auf dem Holzweg befindet. Wenn etwas in seiner Wahrheit nämlich erkannt ist, ergibt es sich mehr und mehr wie selbstverständlich allen wirklich wach Beteiligten.

Die von Rudolf Steiner an Weihnachten 1923 begründete Gesellschaft ist ein Beispiel wunderbarer Ausgewogenheit mit ihren vier Unterabteilungen, die rechtlich alle autonom waren. Alles wurde zwischen Weihnachten 1923 und Februar 1925 so durchgeführt wie laut den Statuten der Weihnachtstagung (§11 der Statuten von Weihnachten 1923) vorgesehen. Es existierten vier Unterabteilungen, die sich als unabhängige, autonome Gruppen selbst konstituierten.

Und dies ergab sich wie natürlich als Gliederung aus dem Gesamtzusammenhang.

Dazu gehört unter anderem, dass das, was Rudolf Steiner an Weihnachten 1923 begründet hat, ein gültiger Verein war. (Weshalb sollte er sonst so viel Sorgfalt auf die Ausarbeitung von Statuten und den ganzen rechtlichen Hintergrund verwendet haben?)

Dazu gehört, dass dieser Verein am 8. Februar 1925 beerdigt wurde. (Denn darüber sind sich ja mittlerweile sogar die Vorstände einig, dass wir nicht in der Weihnachtstagungsgesellschaft leben.)

Und dazu gehört zwingend, dass der Vorstand vor, während und nach Steiners Tod über diese Zusammenhänge gelogen hat. Denn wieso sollten Günther Wachsmut und andere den wahren Sachverhalt gekannt haben und nicht darüber geredet haben? Und wieso sollten ihm seine eigenen Manipulationen nicht aufgefallen sein? Und wieso sollte er insbesondere im vollen Widerspruch zu Rudolf Steiners Willen und dokumentierten Äusserungen gehandelt und dann nie darüber geredet haben, dass er dies tat, wenn er doch im guten Glauben war das Richtige zu tun. Alle diese Annahmen führen so unbedingt zu Widersprüchen, dass einzig die These, dass der Vorstand sich am 8. Februar in vollen Gegensatz zum Willen Rudolf Steiners brachte und dies auch, zumindest teilweise, wusste, sein Verhalten erklären kann.

Dieser Verdacht wird durch das konfuse und widersprüchliche und verstörende Handeln der Vorstandsmitglieder rund um den Tod

Rudolf Steiners zusätzlich erhärtet und nicht abgemildert.

## Fazit

Es erscheint klar, «klar wie ein Sonnentag»<sup>4</sup>, die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft wurde von Beginn weg auf einer schrägen, nicht rechtskonformen und insbesondere nicht mit dem Willen ihres Gründers vereinbaren Grundlage errichtet.

Dieser Zustand dauert bis heute an. Er wurde nie korrigiert. Ob der Vorstand dieser Gesellschaft je den Willen entwickeln wird, die Widersprüche und Lügen auf denen er seine Existenz begründet aufzuarbeiten, ist zweifelhaft. Wieso sollte er auch? Es gibt dabei für ihn nichts zu gewinnen und alles zu verlieren.

Für die Mitglieder bedeutet dies, dass sie den Vorstand eigentlich auf die Aufarbeitung zu behaften hätten. Denn wie sollte auf einer verlogenen, historisch nicht aufgearbeiteten, und mit dem Willen ihres Gründers offen im Widerspruch stehenden Grundlage wahrhaft an Anthroposophie angeknüpft werden können? Die Frage ist also unmittelbar: Wollen die Mitglieder das überhaupt? Will der Vorstand es? Kann er es wollen?

Die Fragen, so essentiell sie an sich wären, könnten nur in einer öffentlichen Aussprache und danach in einem Konsens über die zu ergreifenden Massnahmen beantwortet werden. Genau dies wird aber, aufgrund der erwähnten Uneinigkeit, selbst unter den Kritikern, und noch mehr, aufgrund des Mangels an Öffentlichkeit und Diskussionsbereitschaft, kaum erfolgen.

100 Jahre Vertuschung, Missverständnisse und Verbrämung des wahren Zustandes legen ein beredtes Zeugnis ab.

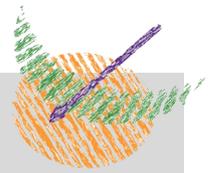
---

1 siehe Seite 15 in dieser Rundbrief-Ausgabe: Interview mit Béla Szoradi anlässlich des 100 jährigen Todestages Rudolf Steiners

2 Rudolf Menzer: «Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft von Weihnachten 1923 und ihr Schicksal», vollständig überarbeitete, wesentlich erweiterte und aktualisierte Neuauflage 2006, 301 Seiten, zahlreiche Faksimiles, ISBN 3-906712-31-1, Lochmann Verlag Basel

3 Johann Wolfgang von Goethe, Faust 1, Nacht

4 Wiliam Shakespeare, Henry V, Erster Aufzug, 2. Szene ■



## Rundbrief-Texte in Buchform

Für alle, die unsere Rundbrief-Inhalte in Buchform genießen wollen, gibt es (bisher) zwei Angebote:



### Buch 1

Rundbrief-Ausgaben 1–10  
Okt. 2021 bis Sept. 2022  
DINA5  
280 Seiten



### Buch 2

Rundbrief-Ausgaben 11–20  
Okt. 2022 bis Juli 2023  
DINA5  
330 Seiten

### Preise pro Buch:

(zzgl. Porto und Verpackung, Selbstkostenpreis)

- 1 Stück 8,50 €
- ab 2 Stück 8,00 € pro Stück
- ab 8 Stück 7,50 € pro Stück
- ab 15 Stück 7,25 € pro Stück

Ihre **Bestellung** richten Sie bitte per Mail an:  
[edition.3-g@posteo.de](mailto:edition.3-g@posteo.de) – Betreff: Bestellung

... oder per Post an: Edition.3-G  
Klaus-U. Steffens  
Wesebachstr. 58  
D-76327 Pfinztal

\* \* \*

## Organisatorisches

### Unser Info-Archiv (alle Rundbriefe und mehr)

Alle bisherigen Rundbriefe sowie Informationen zur Sozialen Dreigliederung können bequem aus unserem [Archiv](http://www.3gliederung.de) (<http://www.3gliederung.de>) heruntergeladen werden.

### Anmeldung zum Rundbrief

Wer unsere Rundbriefe beim Erscheinen als Zusendung per Mail erhalten möchte, kann sich in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen. Senden Sie hierzu bitte eine E-Mail-Nachricht an [rundbrief@3gliederung.de](mailto:rundbrief@3gliederung.de) mit dem Betreff «Anmeldung Rundbrief».

Gleiches gilt für den gegenteiligen Fall mit dem Betreff «Abmeldung Rundbrief»

### Impressum

Dieser Rundbrief ist eine Publikation mit Beiträgen zur «Dreigliederung des sozialen Organismus», die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Rundbrief für Soziale Dreigliederung» erstellt wird.

Mitwirkung in der **Redaktion\*** sowie Satz und Versand: Richard Smidt

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Richard Smidt, Am Spielberg 9, 54306 Kordel, Deutschland, Telefon +49 6505 1006, E-Mail-Adresse [rundbrief@3gliederung.de](mailto:rundbrief@3gliederung.de)

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autoren; sie sind nicht als Meinungsäußerungen der Redaktion anzusehen.

Bei Leserbriefen und Gastbeiträgen behalten wir uns Auswahl und Kürzung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheinungsweise alle ein bis zwei Monate – Verbreitung über E-Mail-Verteiler – Weiterleitung als vollständiger Rundbrief an Interessierte erwünscht. Die Rundbrief-Erstellung erfolgt ehrenamtlich; die Pdf-Dateien sind kostenlos erhältlich.

Der Rundbrief sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin / des Autors und der Redaktion.

\* Zum Redaktionsteam gehören:

Germar Wetzler  
Gryf Bailer  
Karin Ghion-Hamadu  
Nicholas Dodwell  
Richard Smidt

\* \* \*



**«Im Auftrag der Eliten – Der Fall Herrhausen  
und andere politische Morde»**

Redner: **Dirk Pohlmann**

Begrüßung: **Dr. Daniele Ganser**

**KERNPUNKTE VERANSTALTUNG**

**12. April 2025, 19 Uhr**

**Vortragsabend mit Konzert**

**über den Fall Herrhausen**

**& das Wirken der Geheimdienste**

**[Tickets: juels.kernpunkte.com](https://juels.kernpunkte.com)**